

### Die Wirkung der Höchstpreisverordnung auf die Kartoffelversorgung.

Aus b ä u e r l i c h e n Kreisen wird uns geschrieben: Als die Bestimmungen der Höchstpreisverordnung für Kartoffeln bekannt wurden, war wohl mancher Bauer enttäuscht, daß nun seine Mühen im Frühling und Sommer so schlecht gelohnt werden sollten. Er hatte den wiederholten öffentlichen Aufforderungen entsprechend das Kartoffelland vermehrt, Wiesen und Kleefelder umgebrochen und zu hohen Preisen, selbst bis 30 Heller das Kilogramm Saatkartoffeln bezogen. Nun soll er die Ernte zu 8 Heller verkaufen! Witten in der Kartoffelernte, als die Ablieferung der Kartoffeln unmittelbar vom Acker weg zum Konsumenten im besten Gange war, kam die Verordnung, griff überaus störend in den Verkehr ein und verdoppelte die ohnehin fast nicht zu bewältigende Arbeit. Die notwendige Folge davon ist, daß viele 10.0 Zentner überhaupt nicht mehr auf den Markt kommen, im Keller liegen bleiben und anderswie verwertet werden. Das Schweinefleisch, das Fett ist viermal so teuer als früher; die Kraftfuttermittel sind selten, sie werden am einfachsten durch Kartoffeln ersetzt, die auch im Verhältnis viel billiger sind. Gelingt es tatsächlich, den Bauern die Kartoffeln zu diesen Höchstpreisen abzurücken, so ist zehn auf eins zu weiten, daß nicht bloß schlaue Händler, sondern auch manche kommunale Schweinemästereien die Kartoffeln zur Mästung von Schweinen benötigen. Es ist dem Kartoffelbauer ganz unbegreiflich, warum gerade sein Produkt nicht im Verhältnis zu anderen Lebensmittelpreisen bezahlt werden soll. Er ist kein Viehzüchter, auch kein Getreidezüchter und muß selbst Vieh, Getreide und sehr viel anderes zukaufen, darum hat er Anspruch auf verhältnismäßige Preise. Vor 25 Jahren hat man für 1 Wagon Kartoffel 250 Gulden erhalten; um diese Summe hat man aber damals ein Paar Ochsen gekauft, die heute bei 2500 Kronen kosten würden. Bei vielen anderen Artikeln ist das Verhältnis noch schlechter. Sonderbar ist auch, daß die Verordnung, abgesehen von der Einteilung in Futter- und Speisekartoffeln keinen Unterschied macht in der Qualität der Kartoffeln. Gute Kartoffeln trocknen weniger ein, sind haltbarer und vertragen sogar im Juni des nächsten Jahres noch längere Transporte ohne Schaden. Minder gute hingegen verlieren mehr an Gewicht, weil sie gewöhnlich wässriger sind, verderben leichter und werden im Frühling beim Transport schwarz — ungenießbar. Der wirkliche Wert ist daher sehr verschieden. Demnach scheint die Verordnung, die ja ohne Rücksprache mit Berufsleuten und sachlich erfahrenen Vertretern der Landwirtschaft erfolgte, lediglich nach den Bedürfnissen solcher Kreise erfolgt zu sein, die nur zwei Sorten von Kartoffeln, diese aber im Großen, erzeugen. Es dürfte nicht schwer sein, festzustellen, wer diese Kreise sind.

Bedauerlicherweise ist gerade heuer der Bedarf an Kartoffeln wegen der unerschwinglichen Preise der anderen

Lebensmittel, besonders des Fettes, viel größer als sonst. Es wäre am besten gewesen die Vorräte durch entsprechende Preise auf den Markt zu ziehen und alle Parteien sich im Herbst (die beste Zeit zum Einkellern) mit Kartoffeln versorgen zu lassen, als die Gefahr des Zurückhaltens, der anderweitigen Verwendung oder gar des Verderbens heraufzubeschwören, damit der österreichische Konsument dann gezwungen ist, Kartoffel zu höheren Preisen von — auswärts zu beziehen.